

Beide Hände braucht das Land!

Wegen ihres inneren Gegensatzes halten viele eine Koalition von links und rechts für den Inbegriff der Charakterlosigkeit. Ich selbst

bin ein Anhänger großer Koalitionen. Nicht (vorsichtshalber hoffentlich nicht) aus Charakterlosigkeit, sondern

weil sich links und rechts ergänzen wie rechte Hand und linke Hand. Eine Hand für die Praxis und die andere zum Gegenhalt.

Was das ganze Land braucht, muss von beiden Händen angepackt werden. Natürlich auch die Schicksalsfrage, wie viel Menschen fremder Sprache und Her-

kunft Deutschland in Zukunft verträgt: Bei vier Millionen Arbeitslosen und acht Millionen Ausländern, die schon da sind. Dürfte das Volk entscheiden, wäre die Sache ohnehin klar: Ausländer ja. Aber nicht so viele. Das Volk ist nicht ausländerfeindlich. Es will sich nur nicht für dumme Verkäufe lassen. Gerhard Schröder hat das mit seinem Zuwanderungs-Gesetz schnell noch versucht und steht jetzt in der Sache schlechter da als zuvor. Wenn die SPD nur noch die Partei des multikulturellen Welteinheitsklimas von „Migrantinnen und Migranten“ sein will, wird die Zahl ihrer Wähler im Herbst überschaubar sein.

Ist jetzt zwischen Schwarz und Rot alles aus? Eine Gefühlswüste

wie nach den legendären Ehekräichen von Martha und George in

„Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ (George: „Totaler Krieg!“ Martha: „Total!“).

In der wüsten Schimpforgie vom letzten Freitag gab es die Ahnung einer Alternative für Schwarz und Rot: Manfred Stolpe und Jörg Schönbohm, die – obwohl der Streit von ihrer Stimmabgabe ausging – tadellose Haltung bewahrten.

Diese letzten Preußen vom Herrenhaus sind möglicherweise für das wiedervereinigte Deutschland der Zukunft die Ersten.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Wann müssen Schwarze und Rote gemeinsam handeln?

Nach der Wahl wächst die Vernunft

Bei der Regelung der Zuwanderung müssen CDU/CSU und SPD sich einigen. Da Einwanderer unsere Gesellschaft verändern, darf eine kleine Partei nicht den Ausschlag geben. Selbst die Volksparteien vertreten manchmal Meinungen, die die Wähler in ihrer Mehrheit ablehnen. Ohne die Zustimmung der Bevölkerung werden die Ausländer aber nicht gastfreundlich aufgenommen.

Deshalb ist es kein

Schaden, dass die Frage, wie viel Fremde wir inte-

grieren können, jetzt zum Wahlkampfthema wird. Das gibt dem Volk die Möglichkeit, das Thema bei der Stimmabgabe zu berücksichtigen.

Aber die Volksparteien haben keine klare Meinung. Da beide für und gegen Zuwanderung sind, die Union für die Russlanddeutschen und gegen den Asylmissbrauch, die SPD für besser verdienende Green-Card-Inhaber und gegen Niedriglöhner aus Osteuropa, wird der Stimmzettel zum Lotterielos. Es kann nach der Wahl so oder so kommen.

Die Lösung wäre ein Volksentscheid, der eine klare Antwort ermöglicht. Bundespräsident Rau ist nicht zu beneiden. Es gibt über die Rechtmäßig-

keit des Bundesratsbeschlusses zwei Meinungen, die sich merkwürdigerweise mit der Parteizugehörigkeit der jeweiligen

Rechtsgelahrten decken. Der ehemalige Bundespräsident Herzog hätte übrigens besser geschwiegen. Abschließend entscheiden kann nur das Bundesverfassungsgericht.

Oder der Bundespräsident lässt sich mit seiner Prüfung Zeit bis Ende September. Nach der Wahl wächst erfahrungsgemäß die Vernunft.



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine